

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **44 (1939-1940)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Marga Markwalder : *Ritter Georg*. Morgarten-Verlag Zürich.

Der Verlag kündigt diesen Unterhaltungsroman als Ersatz für unerwünschte Importware an. Schade, dass Marga Markwalder mit ihrem Erstlingswerk nicht mehr bieten will!

Es fehlt ihr nicht an Humor, Phantasie und flüssigem Stil, aber wir erwarten von ihr Besseres als: Eine fröhliche Gymnasiastengeschichte — umschwärmter Deutschlehrer — unglückliche Liebe einer Schülerin — Flucht in die Bühnenlaufbahn — Verachtung des Geliebten — Selbstmordversuch — Rettung durch den von Reue geplagten Helden — Bluttransfusion — Happy-end!!

Maurer Marianne : *De-ci, de-là*. Librairie Payot. Fr. 3.

Von der Verfasserin erschien vor zirka 25 Jahren ein Bändchen: « A Batons rompus », nach Schwierigkeiten geordnete Anekdoten zur Erlernung des Französisch des Alltags.

Jetzt liegt eine neue Serie vor: « De-ci, de-là ». 200 Anekdoten, die nicht nur da und dort eine Sprachstunde beleben werden, sondern auch manchem Deutschschweizer auf unterhaltsame Weise Gelegenheit bieten, sich in die französische Umgangssprache einführen zu lassen. E.

BRIEFKASTEN

Anfrage: Ist vielleicht eine Kollegin noch im Besitz der Novembernummer der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung» vom Jahre 1919? und wenn ja, würde sie diese gütigst der Redaktorin zur Weiterleitung überlassen? Herzlichen Dank zum voraus!

In letzter Zeit fällt mir auf, dass meine Schüler so schrecklich viel klagen! Fräulein, es het mer —. Wie behandle ich solche kleine «Chlagitätsche»? Darf man sie immer abweisen? Ich fürchte mich davor, im Gedanken einmal einer berechtigten Klage kein Gehör zu geben und einem Kind Unrecht geschehen zu lassen. Wer weiss Rat?

J. W. in H.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

(Eing.) Der Schweizerische Zusammenschluss der Vereine der Fürsorgerinnen veranstaltet am 21./22. September 1940 in Gwatt am Thunersee eine Herbsttagung mit Referaten über «Grundfragen der Fürsorge», wobei Fürsorgern und Fürsorgerinnen Gelegenheit zur Fortbildung und Aussprache gegeben werden soll. — Die Herren Denis de Rougemont und Prof. Georg Thürer werden einen Ueberblick über die Lage der Schweiz in geistiger und politischer Beziehung geben. Zum Thema «Fürsorge in heutiger Zeit» sprechen Fürsorgerinnen aus eigener Erfahrung.

Programme und Auskunft durch Heidi Morath, Theodorskirchplatz 7, Basel.

Die weibliche Bevölkerung der Schweiz. In der Schweiz leben gegenwärtig 1,958,349 Männer und 2,108,051 Frauen, also zirka 150,000 Frauen mehr als Männer. Diese 150,000 Frauen zum mindesten wird man, wenn sie nach Arbeit verlangen, nicht nach Hause schicken können, aus dem einfachen Grunde, weil es ihnen ganz unmöglich ist, ein eigenes Heim zu haben. S. F.

Die solothurnischen Frauen. Die solothurnische kantonale Frauenberatungsstelle hat einen Pressedienst für die solothurnischen Frauen geschaffen mit dem Zweck gemeinsamer Durchführung und Unterstützung von im Interesse der Volkswohlfahrt liegenden Aufgaben. S. F.

Frauen als Schriftstellerinnen. Die schweizerische Schillerstiftung hat bei der diesjährigen Verteilung ihrer Ehrengaben und Buchpreise Cécile Lauber für ihre erzählende Kunst und Dorette Berthoud für ihr Gesamtwerk je eine Ehrengabe von Fr. 1000 ausgerichtet. Ferner erhielten die Dichterin Cécile Ines Loos, die Jugendschriftstellerin Olga Meyer und Elena Bonzanigo je einen Preis von Fr. 500. S. F.

Man muss sich selbst wehren! Eine Baslerin bringt es durch ihre sofortige Reklamation bei den richtigen Stellen dazu, dass der Verlag des Basler Adressbuches, in dem die Namen der ledigen, selbständigerwerbenden Frauen nicht aufgeführt sind, einen diesbezüglichen Nachtrag erstellen und dem Adressbuch beifügen muss. S. F.

Frauen in Pfarrwahlkommissionen. Im Kanton St. Gallen hat die evangelische Synode den Kirchenrat beauftragt, bei den Kirchengemeinschaften dahin zu wirken, dass auch Frauen in die Pfarrwahlkommissionen aufgenommen werden. S. F.

Bürgerbriefe auch für die junge Bernerin. Zum ersten Male haben am 1. August nun auch in Bern die jungen Staatsbürgerinnen ihren Bürgerbrief erhalten. Ihre Mitarbeit im Staat, früher wenig beachtet und wenig erwünscht, wird damit zum ersten Male öffentlich durch ein greifbares Zeichen gewürdigt. Möge dieses Zeichen zum Ansporn werden, immer mehr und immer besser sich um die grossen staatlichen Aufgaben zu kümmern und so mit der Zeit zu erlangen, was uns tausendmal in jeder Arbeit noch fehlt: politische Rechte und Pflichten. S. F.

Frauen als Briefträgerinnen. Seit der zweiten Mobilmachung sind erstmals in Bern und neuerdings auch in Zürich Briefträgerinnen verwendet worden. Dieser Versuch, Männer durch Frauen zu ersetzen, hat sich bewährt, so dass in Zürich bereits 50 Frauen unter dem Zeichen des Posthorns stehen. Die Generaldirektion der PTT befürwortet diese Neuerung, die in unserer Zeit eine unbedingte Notwendigkeit ist. S. F.

Volksdienst und Milch. Der Schweizer Verband Volksdienst, der im November letzten Jahres auf 25 Jahre dienender und helfender Arbeit zurückblicken konnte, veröffentlicht eben seinen Tätigkeitsbericht pro 1939. Er stellte seine treffliche, bewährte Organisation dem Jugendhaus an der Landesausstellung in Zürich zur Verfügung und führte darin eine mustergültige kleine Verpflegungsstätte, die einen ansehnlichen Milchverbrauch aufwies. Ein neu geschaffener Schmalfilm « Dienst am Volk » zeigte in der Fachgruppe Soziale Arbeit die vielseitige Tätigkeit des Volksdienstes. Doch wichtiger als alle Propaganda nach aussen ist die stetige praktische Arbeit, die im Volksdienst geleistet wird. Er führt unter der Führung von Frau Else Züblin-Spiller im ganzen hundert Wohlfahrtbetriebe aller Art, von der einfachen Arbeiterstube und Kantine bis zum Speisehaus und Wohlfahrtshaus. Dazu kommen eine Reihe von Volkshäusern, Restaurants und Hotels. Was aber der heutigen Arbeit vor allem das Gepräge gibt, sind 83 neue Soldatenstuben im Aktivdienst und 14 Soldatenstuben in vorhandenen Volksdienstbetrieben, die bis zum Dezember 1939 eröffnet wurden. Die bisherigen acht Soldatenstuben auf den Waffenplätzen weisen seit der Mobilmachung Hochbetrieb auf. Die Soldatenstube, diese Schöpfung der Kriegsjahre 1914 bis 1918, ist tatsächlich zu einer ausserordentlich volkstümlichen Einrichtung geworden, die von örtlichen Organisationen vielfach nachgeahmt wird. Welche Bedeutung für den Verbrauch nationaler Produkte und für die Gesundheit weiter Volkskreise die Einrichtungen des Volksdienstes haben, geht aus folgenden Umsatzziffern hervor. Im Jahre 1939 erzielten die 100 Volksdienstbetriebe mit Inbegriff der acht ständigen Soldatenstuben einen Umsatz von Fr. 5,142,214 gegenüber einem Umsatz von Fr. 4,859,293 im Jahre 1938. Fast alle Betriebe zeigen eine zunehmende Frequenz, die Dienstküchen der SBB und der PTT heben sich besonders hervor.

Unter den verbrauchten Lebensmitteln stehen weit voran, sowohl was die Mengen als die Werte betrifft, Milch, Käse, Butter. Es wurde nahezu eine Million Liter Milch verbraucht. Der Käse erreichte eine Verbrauchsziffer von über 22,000 kg und die Butter von nahezu 20,000 kg. Im ganzen wurden für rund 3 Millionen Franken Lebensmittel verbraucht. Dass der Volksdienst ein grosser Abnehmer für Fleisch, Brot, Fett, Obst, Gemüse, Eier und Süssmost ist, braucht nicht zu überraschen. Der Süssmost ist, ähnlich wie die Milch, das Getränk der jungen Generation geworden. Die beiden nationalen Getränke werden ihren Rang behaupten; sie werden mit der Zeit alle andern Getränke dank ihrer einzigartigen Zusammensetzung und gegenseitigen Ergänzung überflügeln.

(Aus dem « Schweizerischen Zentralblatt für Milchwirtschaft ».)

Lasst Taten folgen! Wohl noch selten ist uns so klar und deutlich vor Augen geführt worden, von welcher grundlegenden Wichtigkeit die Arbeitsbeschaffung zugunsten der einheimischen Produktion ist. Der Bundesrat hat sie als oberste Pflicht für die Behörden erklärt; überall werden Programme aufgestellt, die den entlassenen Wehrmännern Beschäftigung gewährleisten sollen. Damit ist es indessen nicht getan, sondern es muss dem Gewerbe, der Industrie jede Möglichkeit geboten werden, das Personal an produktiven Leistungen zu betätigen. Dazu braucht es möglichst viele Aufträge von seiten der ganzen Bevölkerung.

Wer bekennt sich nicht zur restlosen Verteidigung unserer Unabhängigkeit und Eigenart? Mit dem blossen Bekennen und Versprechen ist es aber nicht getan. Es gehören Taten dazu. Der Aufruf der Direktion der Schweiz. Nationalbank an die Bevölkerung, die im Banktresor oder im « Strumpfe » liegenden Geldmittel in Zirkulation zu setzen,

weist auf die dringende Notwendigkeit hin, die Produktion heben zu helfen. Leisten wir diesem Appell Folge. Beachten wir aber dabei, dass wirklich unsere eigene Volkswirtschaft aus diesen Ausgaben den grösstmöglichen Nutzen ziehe. Das geschieht, wenn der Käufer oder Auftraggeber darauf achtet, dass er Schweizerprodukte erwirbt oder dass solche verwendet werden. Jedermann erkennt solche Schweizer Erzeugnisse leicht an gesetzlich geschützten schweizerischen Ursprungszeichen, der «*Armbrust*». Rund 1500 einheimische Betriebe führen sie auf ihren Erzeugnissen; über 80,000 Arbeitnehmer sind mit ihrer Herstellung irgendwie beschäftigt.

Wer Schweizerwaren fördern will, berücksichtigt Armbrustwaren!

Schweiz. Ursprungszeichen — Pressedienst.

Die Erste-August-Nummer des «*Schweizer. Familien-Wochenblattes*» erscheint in besonders festlicher Aufmachung, trotzdem die Zeitschrift während des ganzen Jahres beweist, dass sie auf gut schweizerischem Boden steht. In einem doppelseitigen Artikel werden Photos von den Skizzen gezeigt, die der Basler Ernst Stückelberg vor 60 Jahren für die Fresken der Tellskapelle erstellte. Den Bildern sind zum Vergleich die Aufnahmen urchiger Berglerköpfe gegenüber gestellt, wie wir sie heute in den Tälern Uris finden. Und es ist wirklich so: «*Es sind noch die gleichen markanten Gesichter, wie vor 60 Jahren, wie vor 600 Jahren, zur Zeit der alten Eidgenossen.*» Im Begleittext wird über den wenig bekannten Hergang berichtet, wie Stückelberg damals auf Wunsch der Urner Regierung an den Bildern mancherlei Aenderungen vornahm und wie sich Gottfried Keller über die Arbeit äusserte! Daneben bringt das «*Schweizer Familien-Wochenblatt*» nicht nur in seiner neuesten Ausgabe, sondern in jeder Nummer zahlreiche weitere Beiträge und Bilder aus der Heimat und der weiten Welt. Das 1.-August-Heft und weitere Probenummern werden vom Verlag G. Meyer, Klausstrasse 35, in Zürich 8, gerne kostenlos zugestellt.

ZUM LACHEN UND WEINEN

Die Kinder betrachten die Bildnisse berühmter Männer und sind dabei gerade beim Porträt des Grafen Zeppelin angelangt. Da sagt der kleine Hansi: «*Weischt, das ischt dä, wo 's Luftschiff dichtet hät.*» — «*Was seischt au du*», lacht das kleine Ruthli, «*er hät's doch nid dichtet, er hät's doch entdeckt.*»

Die Kinder spazieren mit dem neuen Fräulein und machen sie ein wenig mit der Gegend bekannt. Sie kommen zum Fluss. «*Fräulein*», erklärt Alice, «*a säbem Platz tüe mer amel im Summer strandbade. Das ischt fein. Bloss vil Stei hät's. D'Füess sind amel fascht verzwyflet.*»

Vo de Rössli. Das Gesamtthema «*Pferd*» hat uns eine Zeit beschäftigt. Jetzt schreiben die Zweitklässler Sätzchen: Was das Pferd trägt. Es ist ganz still. Rolfli, der immer etwas zu «*verchöue*» hat, platzt in die Stille: «*Fräulein, das tunkt mich truurig, dass d'Rössli au müend in Chrieg. Wänn ich eis hett, gäb ich's nüd; si tüend's ja doch nu abeschüüsse*» (er sagt abesüüsse, er lispelt, wenn er «*bei sich selber*» ist!). — «*Ja, das isch truurig, Rolfli; aber hescht, wänn de General d'Rössli bruucht und s' will ha, müesstisch es au gä, wie di andere Lüt, wo ihri Rössli au lieb händ.*» — «*Hm? Dem General? Ja, säb scho. Dänn will ich lieber ekeis Rössli ha!*»

Bühlers «Begriffe»

Eine Heimatkunde für jeden Ort,
mit vielen Tafeln

- I. Teil: Masse, Niederschläge, Quellen,
Bach, See, Fluss, Naturgewalten Fr. 4. --
II. Teil: Gebäude, Strassen, Verkehrsmittel,
Ansiedelungen, Bodenformen,
Formen in Sand und Lehm, Vom Modell zur Karte,
Reliefbau, Ansicht und Karte usw. Fr. 4.50

Bezug bei Herrn **Fritz Biefer, Winterthur**, Schwalmackerstrasse 12.

Schülerherbergen der Stadt Zürich

in den Schulhäusern Milchbuck, Zürich 6
und im Schulhaus Manegg, Zürich 2

Neuzeitliche Schülerherbergen für ganze
Klassen mit Lehrerbegleitung u. Einzelwanderer der Volks- u. Mittelschulen
Logiskosten: Fr. - .50 pro Person u. Nacht.
Nähere Auskunft durch die Herbergsleiter oder durch das Schulamt der Stadt
Zürich (Telephon 3.77.60).